

A Barbara Mühlefluh brochure : sculptures, stills and others

Autor(en): **Mühlefluh, Barbara / Spinelli, Claudia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Collection cahiers d'artistes**

Band (Jahr): - **(2002)**

Heft -: **A Barbara Mühlefluh brochure**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-550456>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





SCULPTURES-STILLS AND OTHERS

In Zusammenarbeit mit / In collaboration with mad b. toy collection -CH und/ and B-pictures productions



**Das Wummern
eines Transis-
tors eine Sire-
ne in der Ferne**

Neunundvierzig beschriftete Tafeln aus Wellplastik lehnen Seite an Seite, umranden den Raum bodennah, machen ihn zu einem bunten Spielfeld. Das lesende Auge schweift hierhin und dort hin, von Tafel zu Tafel oder quer durch den Raum. Man bewegt sich wie in einer visualisierten Geräuschkulisse, in einem Stimmengewirr, aus dem sich einzelne Eindrücke unvermittelt herauslösen, ins Bewusstsein vordringen, nachhallen: «ça suffit», «showtime», «paranoia», «noches», «scarred eyes» – Worte und Begriffe in insgesamt fünf Sprachen, in immer wieder anderer Typografie, in verschiedensten farblichen Umsetzungen. Ein auf roten Grund gesetztes «silence» mutiert zum Schrei, das verdrehte K von «AMOK» nimmt das Koma, das auf die Kurzschlussbehandlung folgt, vorweg. «Ile», die Insel, ist wie von blauen Wellen umwogt, einsam und isoliert. Das «flimmern» grün in grün impliziert den telegenen Widerschein und der pastellfarbene Hintergrund verleiht dem transparenten, gleichsam hingehauchten «Liebling» einen schwülstigen Unterton. Vor Aufregung ganz hellgrün, gleichsam krächzend das «zittern». Auf dem «Spielplatz» sickert Blut. Irgendwo blubbert es blöde «error» und «two bloody Maries» stehen im grünlichen Dämmerlicht bereit. Bild um Bild vermitteln sich atmosphärische Stimmungen, Ansätze von Geschichten, welche die Aufmerksamkeit – ähnlich wie beim Zappen durchs Fernsehprogramm – einen Moment lang fesseln, um von einem neuen Eindruck überlagert, von einer anderen Geschichte abgelöst zu werden.

Man könnte Barbara Mühlefluhs jüngste Installation, *wonderland*, als ein «statement» zur Lage der Welt verstehen. Die

Perspektive aus der diese Welt in den Blick genommen wird, ist von eigenwilliger Subjektivität. Mit Gespür und Geschick wählt die Künstlerin kulturelle Chiffren und einschlägige Codes. Sie hantiert mit stehenden Begriffen oder übersetzt massenmedial geprägte Bilder in Sprache, um dieser wiederum eine materielle Form zu verpassen. Eine neue Form natürlich, die in genau dem Mass, wie sie die eigenen, subjektiven Vorstellungen ihrer Autorin widerspiegelt, von einer zeittypischen Wirklichkeitserfahrung geprägt, also von massenmedialen Bildern beeinflusst ist. Auf diese Weise kommen Subversionen, inhaltliche Aufladungen, begriffliche Erweiterungen und atmosphärische Verdichtungen zustande. Mühlefluhs Botschaften artikulieren sich im Subtext, in der Verschiebung, in den mal heftigen, mal feinen Bewegungen zwischen Zeichen, Bild und assoziiertem Ton, im Oszillieren zwischen unterschiedlichen Bedeutungsfeldern.

Die handlichen Plastiktafeln sind keine schreienden Werbeaffichen, sondern eigenwillige Nachbilder medial produzierter Wirklichkeiten. Ironisch und frech, verführerisch und anmassend, hilflos und entwaffnend, Barbara Mühlefluhs «wonderland» kennt die Höhen und Tiefen des menschlichen Daseins. Abgründiges und Grausames wird nicht ausgeklammert, bleibt jedoch angenehm abstrakt, vermittelt sich als «suspense», als jenes wohlige Kribbeln, das einen – den Blick gebannt auf der Mattscheibe – spätabends an den Fernsehsessel kettet. So gesehen bewegt sich Mühlefluhs Ästhetik weit ab von der Drastik des medialen Imperativs einer Jenny Holzer. Da liegt Sylvie Fleury's Position als «fashion victim» schon näher. In Bezug auf die Faszination für eine populäre, medial geprägte Kultur

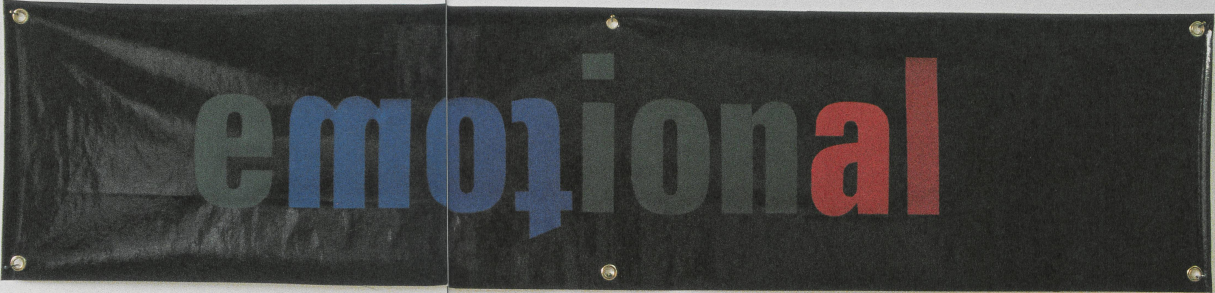
herrscht bei den zwei Künstlerinnen eine gewisse Übereinstimmung. Während sich die Identifikation mit Hochglanz und Glamour bei der einen jedoch in sklavischer Übersteigerung artikuliert, pflegt Barbara Mühlefluh eine selbstbewusste Liebschaft. Ihr Umgang mit der zeitgenössischen Wirklichkeit orientiert sich an einer Blickrichtung, die auf einer subjektiv gefärbten Poesie abstützend, die eigene Autorschaft in den Vordergrund stellt.

Die persönlichen Vorlieben Barbara Mühlefluhs gelten vorzugsweise trivialen Produkten: B-Movies, Actionfilme, Science-Fiction-Abenteuer – mit zum Teil erheblichem Gewaltanteil. Man könnte Barbara Mühlefluhs eigenwillige Poesie mit Rockmusik vergleichen. Mit dem dumpfen, aber intensiven Beat eines verstärkerlos abgespielten Born to be wild. Dies deshalb, weil Barbara Mühlefluh in abstrakten Umsetzungen sublimiert, ihre Botschaften nicht laut herausschreit, sondern Inhalte evoziert. Kein Pathos also und Dramatik höchstens in einem übertragenen Sinn, wie in der mad b. toy collection, der Multiple Serie, welche die Künstlerin seit Weihnachten 1998 beständig ausbaut und erweitert. Der «gesoftete» Revolver – der aus Plastikfolie genähte TV, dessen Bilder man von Hand auswechseln muss – die detailgetreue, aber schaumstoffweiche Kettensäge: die Teile sind eine Art Spielzeug für die Seele. Virtuelle Blitzableiter, die letztlich eine deutliche Absage an jegliche Form tatsächlicher Gewalt in sich tragen.

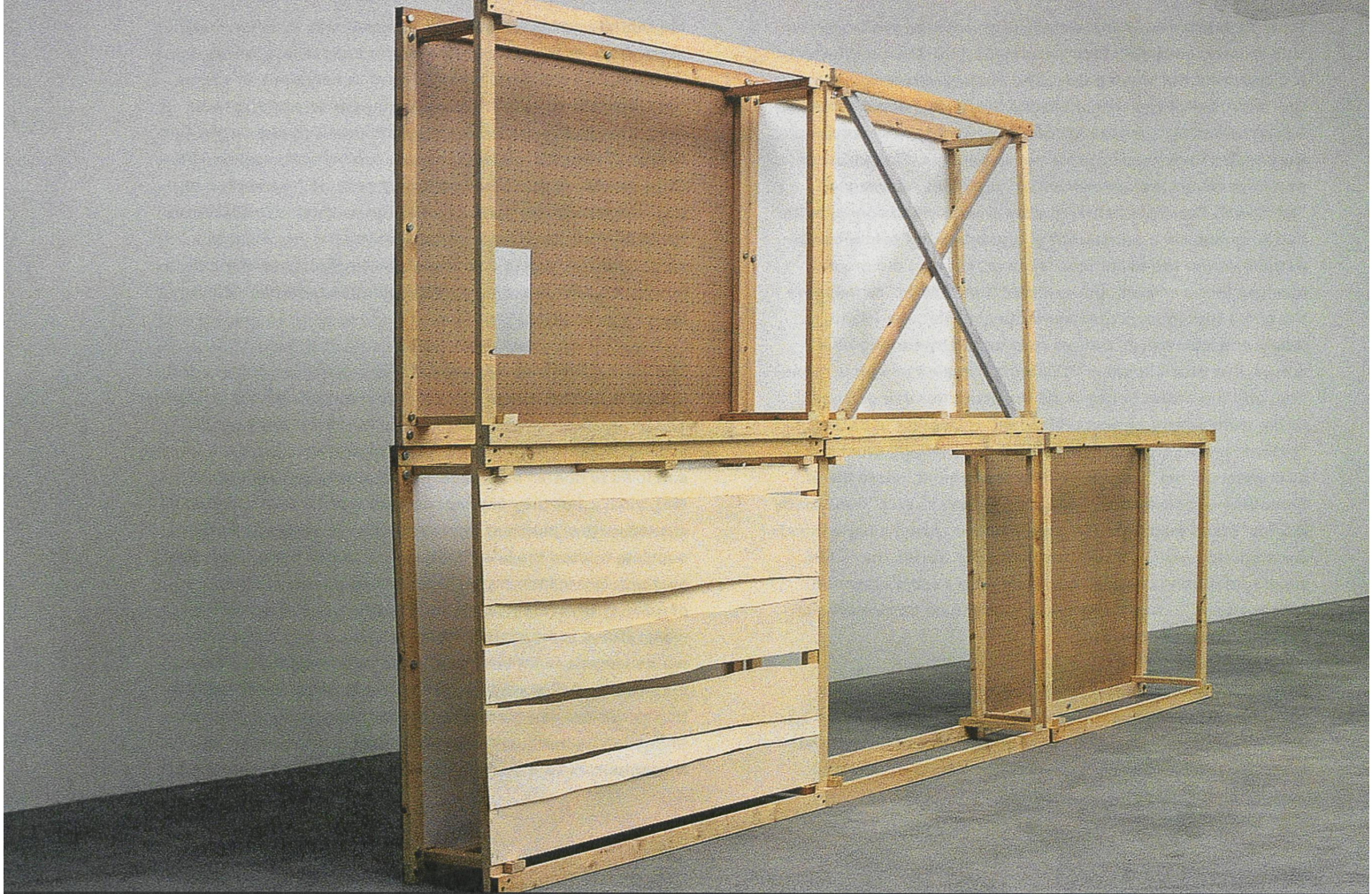
Barbara Mühlefluhs Werkprozess ist von einer durchgängigen Konsequenz. Skulpturale Objekte übersetzen metaphorische

Bilder in Handlungsanweisungen, auf Blachen aufgemalte Beschreibungen verdichten wie Filmstills und räumliche Anlagen werden zu begehbaren Filmsets. Abstraktion, Umwertung und Reduktion sind die ästhetischen Mittel, mit denen die Künstlerin seit Jahren arbeitet. Mit deren Hilfe sie sich ein eigenes, persönliches Universum aufbaut. Ein Universum, das sie einer tatsächlichen, bedrohlichen Wirklichkeit entgegenhält, um sich als feinfühliges Individuum behaupten zu können. Barbara Mühlefluh ist die selbstbewusste Regisseurin einer wunderlichen Welt, eines «wonderlands», in das sie ihrem Publikum freimütig Einlass gewährt. Wenn sie aus Müllsäcken gebastelte Formen über mehrere Räume verteilt auf dem Boden auslegt, dann wähnt man sich in einer Kraterlandschaft, fühlt sich wie eine Abenteurerin auf der Pirsch, unbesiegbar wie Superwoman oder Lara Croft. Barbara Mühlefluh nimmt uns gleichsam an der Hand und erobert – den Revolver schussbereit im leicht zitternden Griff – ein längst verloren geglaubtes Terrain zurück: die Möglichkeit authentischen Erlebens, der Selbstfindung in einer durch und durch medial vereinnahmten Welt.

bright side







«Script», 1999, Holz, Pavatex, Schrauben / Wood, particle board, screws

Forty-nine inscribed panels made of corrugated plastic lean side by side, bordering the room close to the floor and turning it into a colourful playing field. The reading eye darts back and forth from panel to panel or around the room. People move as if surrounded by visualised sound effects, a babble of voices, from which individual impressions suddenly strike one, enter one's consciousness, reverberate: "ça suffit", "showtime", "paranoia", "noches", "scarred eyes" – words and concepts in five languages in a succession of typefaces and colour combinations across the spectrum. "silence" set on a red ground changes into a scream, the reversed K in "AMOK" anticipates the coma that follows the desperate act. "Ile", the island, is lonely and isolated, as though surrounded by surging blue waves. The green in green "flickering" implies telegenic reflection, and the pastel background imparts a florid undertone to the transparent, almost whispered – "Liebling" – darling. "zittern" is entirely bright green with excitement, croaking, as it were. On the "Spielplatz", the playground, oozes blood. Somewhere there is stupid gabbling in "error", and "two bloody Maries" stand waiting in the greenish dusk. Atmospheric moods are mediated picture by picture, incipient stories that – like zapping through television channels – hold one's attention for a moment, before being buried under new impressions or superseded by another story.

Barbara Mühlefluh's most recent installation, *wonderland*, could be understood as a statement about the state of the world. This world is seen from the perspective of an unorthodox subjectivity. The artist selects her cultural ciphers and

appropriate codes with a fine sense and skill. She handles stock ideas or translates mass-media images into words, to which in turn she gives material form. A new form, of course, characteristic of a reality of contemporary experience, i.e. influenced by mass-media images, to precisely the degree that it reflects the subjective views typical of its author. The consequence is subversion, charged content, conceptual expansion and atmospheric density. The subtext is the medium for Mühlefluh's messages, for the shifts, the movements, sometimes rough and sometimes gentle, between character, image and associated tone, the oscillation between different layers of meaning.

The handy plastic panels are not loud advertising posters, but inventive reproductions of medially produced realities. Ironic and insolent, seductive and presumptuous, helpless and disarming, Barbara Mühlefluh's "wonderland" traverses the highs and lows of human existence. It does not ignore inscrutability and cruelty, but they are kept agreeably abstract, mediated as suspense, that pleasant tingle that chains people to the TV couch in front of the late-night screen. In this light, Mühlefluh's aestheticism is far removed from the drastic medial imperative of a Jenny Holzer. Sylvie Fleury's position of fashion victim is closer. There is a certain correspondence between the two women artists in their fascination for popular, media-determined culture. But whereas the one articulates her identification with gloss and glamour in slavish exaggeration, Barbara Mühlefluh fosters a self-assured romance. In dealing with contemporary reality, she has settled for a direction marked

by the subjective ring of her poetry that gives her own authorship pride of place.

Barbara Mühlefluh has a predilection for trivia: B-movies, action films, science fiction – sometimes of incredible violence. Her unconventional poetry can be compared with rock music, with the blunt, yet intense, beat of Born to be wild, played without amplification; because she sublimates through abstract transposition, does not shout out her messages, but instead evokes content. In other words, no pathos, and drama at best figurative, as in the mad b. toy collection, the multiple series that the artist has been constantly adding to and expanding since Christmas 1998. The softened revolver – the TV sewn out of plastic film, whose images have to be changed by hand – the chainsaw true to detail, but in soft foam material: the components are a sort of toy for the soul. Virtual lightning rods that, all said and done, are expressions of a clear rejection of all forms of actual violence.

Barbara Mühlefluh's consistency is a constant feature of her working process. Sculptural objects translate metaphoric images into instructions on how to act, descriptions painted on tarps gain the density of film stills, and spatial installations become walk-about film sets. Abstraction, revaluation and reduction have been the artist's aesthetic means for years. With their help she creates her unique, personal universe – a universe that she presents to a real, threatening reality so that she can assert herself as a sensitive person. Barbara Mühlefluh is the self-confident director of a wondrous world, a "wonder-

land", to which she admits her public openly and frankly. When she spreads out forms made of rubbish bags on the floors of several rooms, one imagines oneself in a cratered landscape, feels like an adventuress stalking, as invincible as Superwoman or Lara Croft. Barbara Mühlefluh takes us by the hand, so to speak, and – the revolver cocked in a slightly trembling hand – reconquers ground long since given up for lost: the possibility of authentic experience, of self-discovery in a world utterly dominated by the media.



16 «Zorro», 1998, Polyurethan-Schaum auf Karton/Polyurethane foam on cardboard







SOZIALDEMOKRATIE
«Rote Linke» hält die Sozialisten in Schach

CINEMA
Für Bücher zu leben

Book of the month
The Last Days of Pompeii

REISELEBEN
Sind Lebewesen in Neuland? Primatologen
suchen die nächsten Verwandten der Menschen

SPORT
Der Entschluss
endlich zu steigen

PEUGEOT 206 GTI
206

Der Entschluss endlich zu steigen
In Schweden wird wieder
auf Erfolg
2000 gemacht

NEONLICHT

AM STRAS

SEN RAND

braubrauner
Schneematsch
schwarz bekrit
elter Lift

Ein Hubschrau
ber kreist lang
sam über dem
Viertel

lles was ich wil
aber auch nicht
eld zurück Mar
ochmal zweima

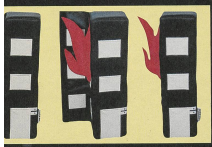
Eine graurote
Aluminiumdose
eine braune Ein
kaufstüte

Lachen im Pa
ein oranger B
ein entlaufen
Hund

mad b. toy collection -CH



Since christmas 1998

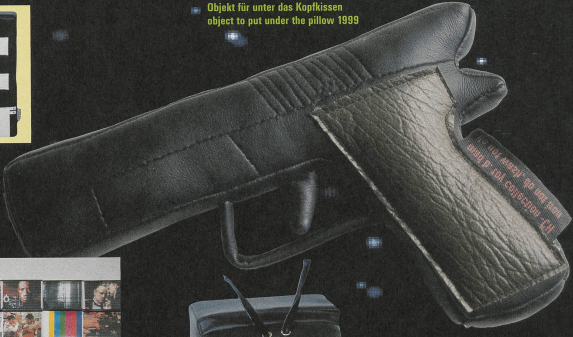


Faier im zweiten Stock
fire on the second floor 2000



2-4

Objekt für unter das Kopfkissen
object to put under the pillow 1999



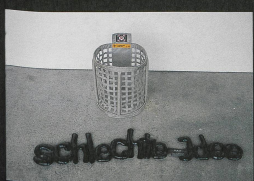
object for couch potatoes 1999



leerer Kühlschrank
empty fridge 2001



für schlechte Ideen
for bad ideas 2001



für schlechte Ideen
for bad ideas 2001

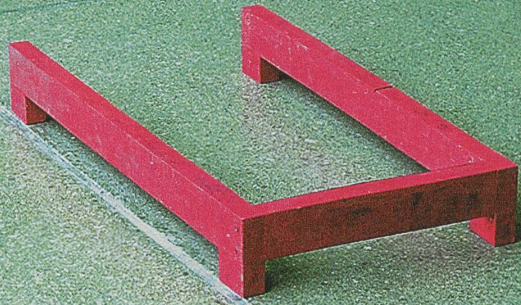
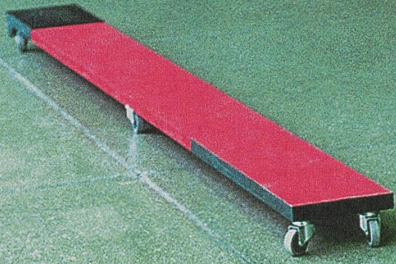
demnächst
coming soon

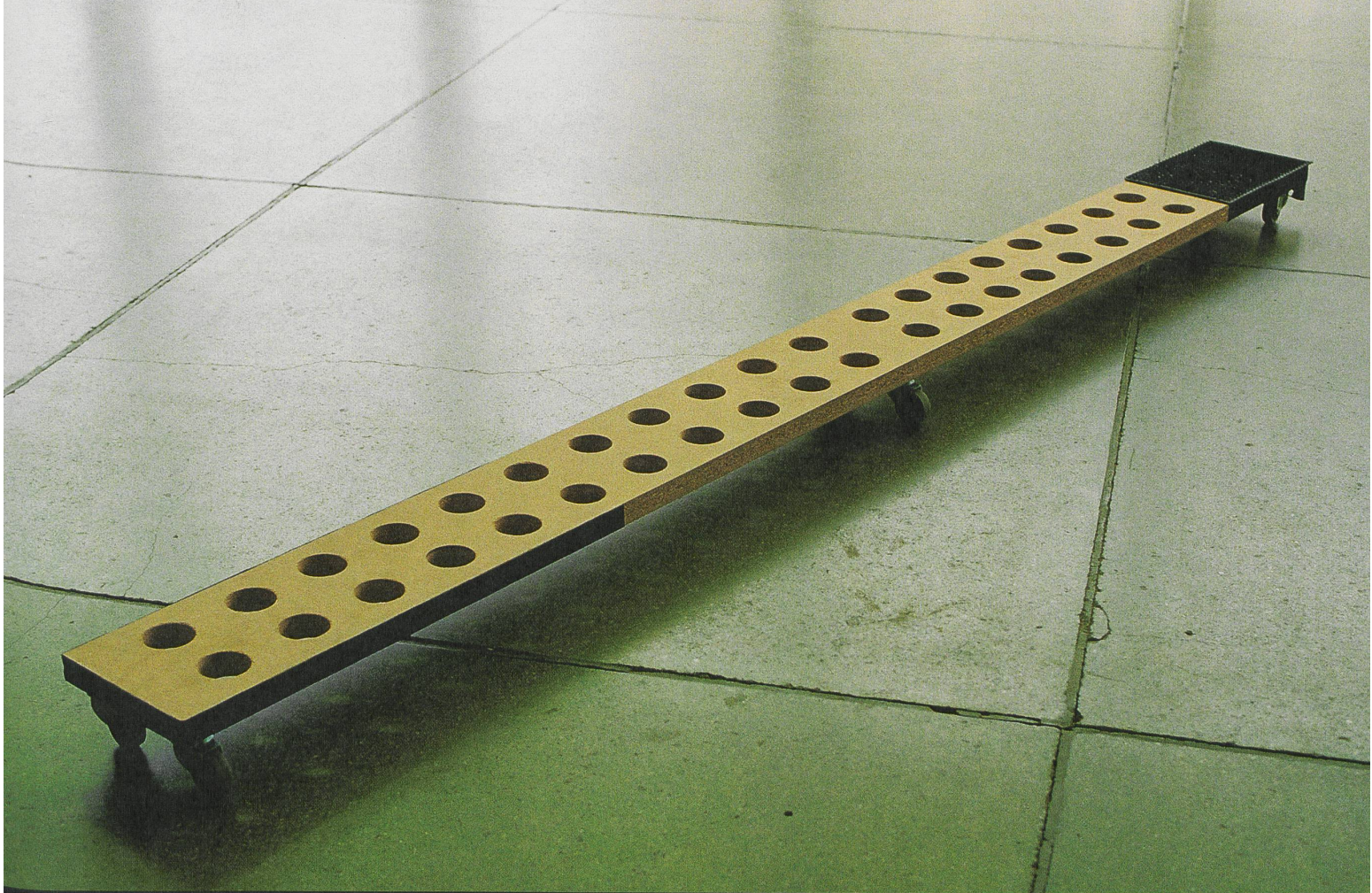


Lieblingsspielzeug
favourite toy 2002

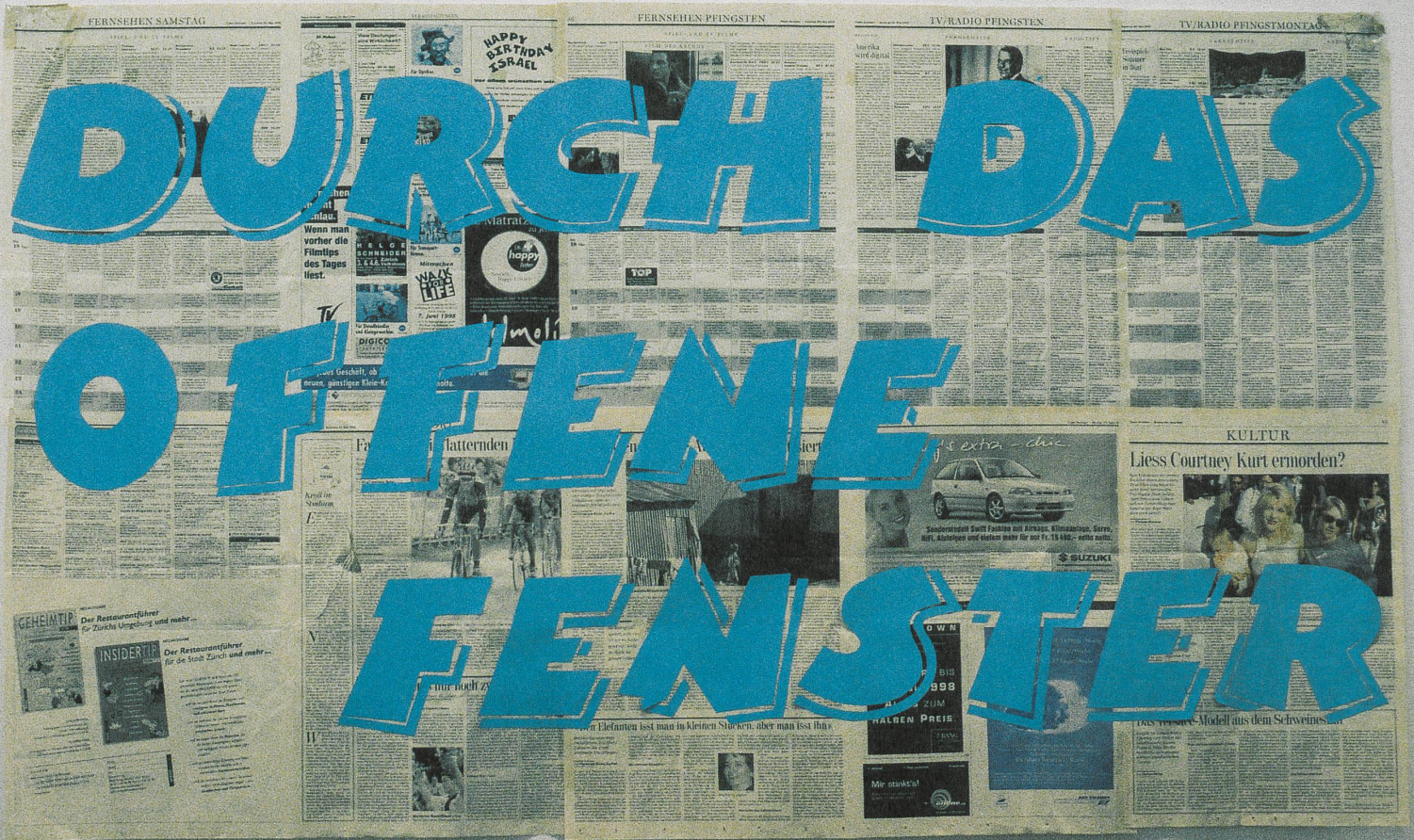
mad h. toy collection - CH ⊕ ⊕ ⊕

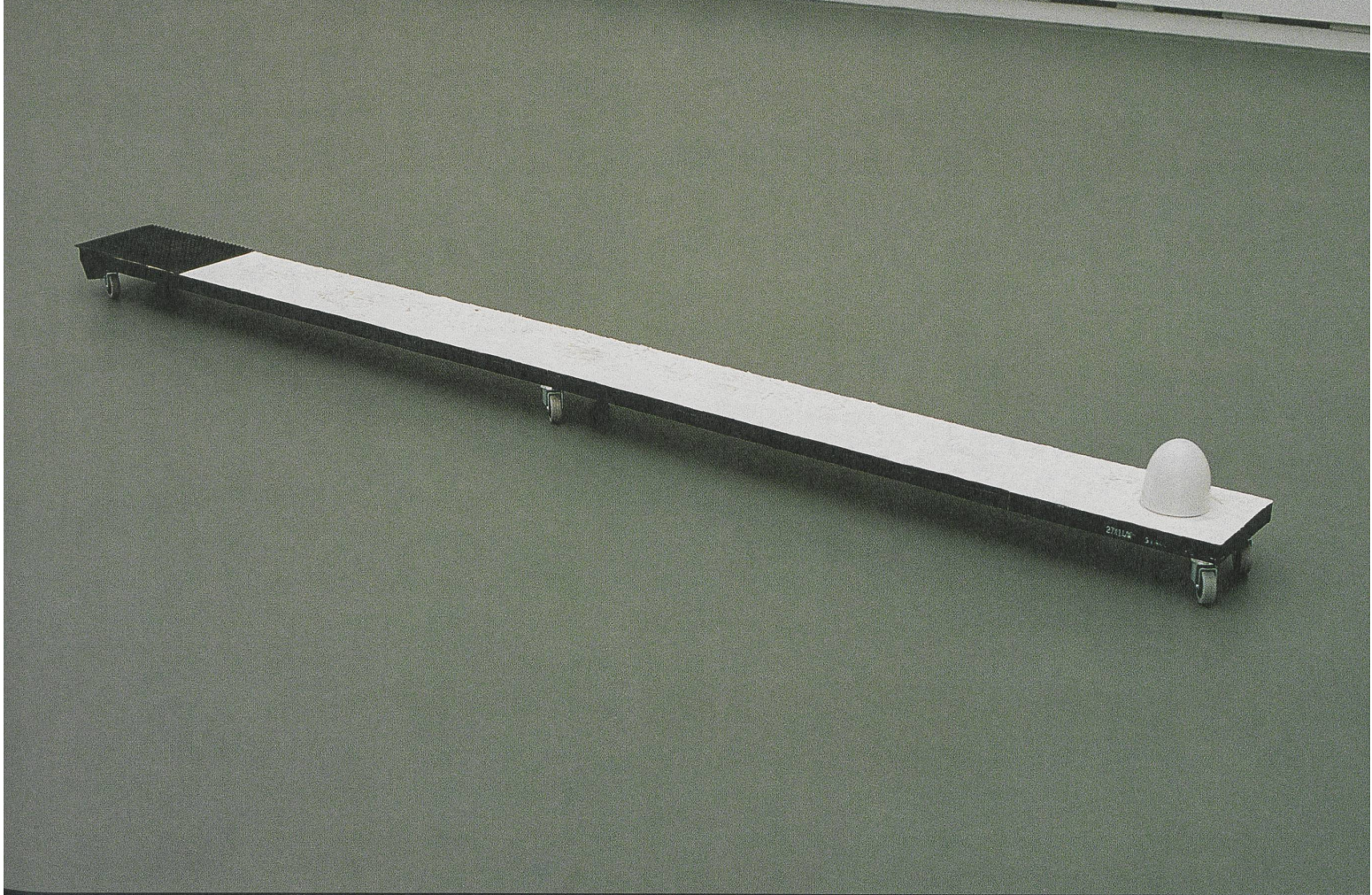






«Orientierungshilfe» / «Orientational aid», 1999, Holz, Metall, Gummi, Schrauben / Wood, metal, rubber, screws 29





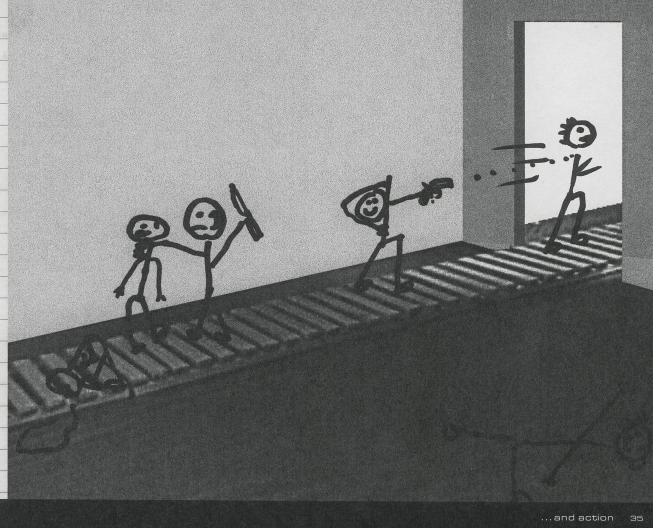
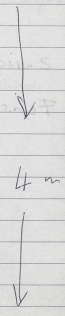
Schrauben, Silikon, Sirene mit Bewegungssensor / Wood, metal, rubber, screws, silicone, siren with motion sensor



32 «Seeg» / «Path», 2001, Installation Kunsthalle Winterthur, Holz, Klebefolie, Schrauben / Wood, adhesive foil, screws

33

und nur die Farben der Wa
 dem Einkaufszentrum spiegeln sich in den Schaufenstern
 die Einkaufshalle ist weiß geteilt und die Fugen zwischen A
 dem Boden sind dunkelgrau der Boden ist von poliertem Granit
 mit dem Licht sind die von feinem Fliesen die Einkaufshalle ist
 und ist vollgepackt durch Waren und die in Kleidung abteilung
 muss hin und die Spülung abteilung folgt an den Frischboden
 rechnet die Aktionen des Tages so riecht nach frischem Brot
 kelleren Schreien fällt stetig die Bergale tiefen in den
 kein Fleisch und Revolverentwürfe in Kisten verpackt
 einher kommt ein Tetrapackton die Kosmetik
 se und des Schokoladenquartier geschickte Paare in
 kleinen flüchtigen Kamerads auf der Seite nach la
 anfangs sind zu jeder vollen Stunde wechselt die
 der Dichte und Kinder versagen sich im Pakt mit den neuen
 wie bei spielen im Eingangsbereich wandert ein kleines Plastik
 ist und es laut sprechen, wenn Vogelgezwit jeder a ran ge
 chron gefasste Plastikschalen sitzen jeden zu m
 nur wirken ein





36 «wonderland 1», 2001, Installation, Müllsäcke und Klebeband / Rubbish-bags and adhesive tape



«wonderland 2», 2001, Installation, 50 Teile, Lack auf Wellplastik / 50 pieces, paint on corrugated plastic

Barbara Mühlefluh

wurde 1962 in Zug geboren / was born in Zug in 1962

1978–83 Schule für Gestaltung SFG Luzern, Fachklasse Grafik / Design School of Lucerne, graphic design

1987–91 Weiterbildungs-klassen Bildende Kunst, Hochschule für Gestaltung Zürich / further education courses in fine art at the Zurich School of Design

Einzelausstellungen / Solo exhibitions

- Kunsthalle Winterthur 2001
Museum im Bellpark, Kriens
Galerie Krienbach, Kriens
Brandstetter und Wyss, Zürich 1999
Kleines Helmhaus, Zürich 1996
Brandstetter und Wyss, Zürich
Kunsthof Zürich 1995
Centro d'Arte Contemporanea Bellinzona
Kaskadenkondensator Basel (mit/with Sabina Baumann) 1994
Galerie Chrämerhuus, Langenthal 1993
Brandstetter und Wyss, Zürich (mit/with Karin Hochstatter)
Brandstetter und Wyss, Solothurn (mit /with Karin Hochstatter)
Aktionsraum Forum junge Kunst Zug
Frauenzimmer Basel 1990
Galerie Chrämerhuus, Langenthal 1985

Projekte im öffentlichen Raum / Projects in public spaces

- Friedhof am Hörnli, Basel 2001
Kantine Stadtpolizei / Stadtverwaltung, Luzern, 32 Tische und 2x180 Serviertablets 1995

Speziellen Dank an / Special thanks to

Daniela Brandstetter; Galerie Brandstetter und Wyss, Zürich;
Edition 5, Erstfeld; Ruth und Jürg; Claudia Spinelli; Patrick;
meine Mutter; CM Produktionen; François

Gruppenausstellungen / Group exhibitions

- 2000 «Multiples der Edition 5», das Gästezimmer, Wolhusen
1999 «Salon 99», Kunsthaus Aarau
«Multiples der Edition 5», Apropos, Luzern
1998 «Collective», Centro d'Arte Contemporanea Bellinzona
Brandstetter und Wyss, Zürich
1997 «Magie der Zahl», Staatsgalerie Stuttgart
1996 «Erfrischungsraum», SFG Luzern
«In den Raum gestellt», Helmhaus Zürich
1993 «In der Kälte», Kunsthalle Luzern
Kornschütte Luzern
Kulturpanorama Luzern
1991 Klingenthal, Basel
«stillstand switches», Shedhalle Zürich
Chamer Räume, Cham
WBK Diplomausstellung, Kunsthalle Winterthur
1990 «3x3», Kunsthaus Zug
1987 «Moment», Cham

Stipendien / Grants

- 1999 Förderungsbeitrag Kuratorium Kanton Aargau
1998 Preis der Jury Jahresausstellung der Innerschweizer
Künstler/innen, Luzern
1996 Leistungspreis, HSG Zürich
1995 Werkjahr Stadt und Kanton Luzern
1993 Förderungsbeitrag Kuratorium Kanton Aargau
1991 Förderungsbeitrag Kanton Zug
1983 Förderungsbeitrag Kanton Zug

mad b. toy collection -CH



B-pictures productions

PRO HELVETIA
■ ▮

Text:

Claudia Spinelli, geboren 1964, ist Kunsthistorikerin und Publizistin. Sie lebt und arbeitet in Zürich und Berlin. / Claudia Spinelli was born in 1964. An art historian and publicist, she lives and works in Zurich and Berlin.

Fotos/Photographs:

B-pictures productions; für die Werke/for the works «emotional», «Zorro»: Brandstetter & Wyss, Zürich

Übersetzung/Translation:

John Richardson, in association with bmp translations ag, Basel

Redaktion/Editing:

Marielle Larré, Eileen Walliser-Schwarzbart

Gestaltung/Design: Barbara Mühlefluh

Beratung und Typographie/Supervision and typography: Kaspar Mühlemann, Weinfelden

Druck/Printing: Wolfau-Druck Rudolf Mühlemann, Weinfelden

Collection cahiers d'artistes

Herausgegeben von der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia

© 2002 Pro Helvetia und die Autorin

Éditée par la Fondation suisse pour la culture Pro Helvetia

© 2002 Pro Helvetia et l'auteure

Published by the Arts Council of Switzerland Pro Helvetia

© 2002 Pro Helvetia and the author

Pro Helvetia, Hirschengraben 22, CH-8024 Zürich, info@pro-helvetia.ch,
www.pro-helvetia.ch

ISBN 3-907622-84-7

no stars

stripes only



Pro Helvetia
Fondation suisse pour la culture
Collection cahiers d'artistes

«Zettel» / «Notes», 1998 / Ink-Jet auf Papier, Reissnägel / Ink jet on paper, drawing-pins